

Evangelische
A.B. & H.B.

Kirche

WEIZ

DIALOG

ANSTOSS

Mitteilungsblatt der
Evangelischen Pfarrgemeinde Weiz
Ausgabe 139 | April 2017

Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt

MONATSSPRUCH
APRIL 2017

Was sucht ihr den **Lebenden**
auferstanden bei den Toten? Er ist nicht hier,
Lebenden
er ist **auferstanden**.

LUKAS 24,5-6



DIE OSTERGESCHICHTE



Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht

Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

Evangelium nach Markus, Kapitel 16, Verse 1–8

Anders gesagt:

Auferstehung

Ob es ein Leben nach dem Tod gibt? Ich weiß es nicht. Die Hoffnung darauf ist wie ein Pfand, das ich nicht selber einlösen kann.

Es gibt Anhaltspunkte für diese Hoffnung, mitten im Alltag. Ein freundliches Wort, das mich aus der Trauer lockt, eine Idee, die einen verfahrenen Streit lösen kann, die rettende Hand, die ein Freund oder ein Fremder mir reicht, ein Funke, der eine erloschene Leidenschaft neu aufleben lässt.

In solchen Erlebnissen vermute ich einen göttlichen Geist. Darum stärken sie mein Vertrauen, dass Gott uns aus dem Tod holen kann in ein anderes, neues Leben.

Tina Willms



IMPRESSUM

Herausgeber:
Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Weiz,
Gustav-Adolf-Platz 1
Redaktion: Brigitte Luschnigg
Gestaltung: Margot Oberer
Erscheinungsort: 8160 Weiz



Liebe Gemeinde!

Welche Vorstellung haben wir von Ostern?

Kann man sich Ostern vorstellen? Kann das Unbegreifliche in Worte gefasst werden? Wie schnell kommt uns ein unbedachtes Wort über die Lippen. Wie schnell haben wir Ostern im Kopf verstanden und geistig abgehakt. Doch wo bleibt unser Herz? Welche Vorstellung hat unser Herz von Ostern? Spüren wir noch dieses leise Kribbeln, wenn uns eine spannende oder herausfordernde Nachricht überbracht wird? Ostern ist die beste Nachricht, die es je gegeben hat. Sie übersteigt alle unsere Vorstellungen. Ostern lässt sich nicht zwischen zwei Buchdeckeln einzwängen. Ostern sprengt alle bisherigen Vorstellungen von Gott und Theologie. Ja, Ostern hat so eine Kraft, dass es den schweren Stein vor Jesu Felsengrab zur Seite rollt. Seine Auferstehung von den Toten ist unser Leben. Wir dürfen befreit und siegreich leben. Alle unsere bisherigen Vorstellungen von Gott dürfen für uns auf den Kopf gestellt werden. In Jesus geht Gott uns nach und will unser Tröster und Beistand sein. Wir haben keinen richtenden oder strafenden Gott sondern in Jesus einen barmherzigen und liebevollen Gott. Und er will unsere bisherigen Vorstellungen korrigieren, so dass wir schließlich ein Pfingsten unserer Gedanken und Gefühle erleben. Pfingsten für unser Herz heißt, dass wir neu denken und glauben dürfen. Erfüllt mit dem heiligen Geist gilt es alte Muster und hinderliche Vorstellungen abzulegen und eine Vision, eine Pfingstvision für unser Leben einerseits zu entwickeln, und sich andererseits schenken

zu lassen. Wir haben nicht alles in der Hand und vieles bekommen wir von Gott geschenkt. Bleiben wir gemeinsam als ganze Pfarrgemeinde und als einzelne auf der Spur Gottes, damit wir ein erfülltes Leben haben und kein halbherziges. Mit halbem Herzen kann man nicht ganz bei der Sache sein. Was ist Gottes Vorstellung von uns? Er will unser ganzes Herz, damit es durch seinen heiligen Geist zu leuchten beginnt. Das heißt nicht, dass wir vor Not und Unglück bewahrt bleiben. Aber auch in schweren Stunden ist Gott für uns da und hält uns in seiner Hand. Nichts und niemand kann uns aus dieser Hand reißen. Vertrauen wir darauf, dass Gott es in seinem Sohn Jesus sehr gut mit uns meint. Er liebt uns und will, dass wir befreit leben. Könnte das unsere österliche bzw. pfingstliche Vision sein, dass wir uns neu von Gott beschenken lassen und uns seine Vorstellung von uns aneignen mit den Worten aus dem Propheten Jeremia: „**Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.**“

*Eine gesegnete Osterzeit und ein erfrischendes Pfingsten wünscht Ihnen/euch
Pfarrer Christian Hagmüller*

SPRECHSTUNDEN

Pfarrer Christian Hagmüller

Sprechstunde nach Vereinbarung

Tel. 0699 188 77 661

ch.hagmueller@aon.at

Sprechstunden im Büro:

Vorläufig am Donnerstag 10 bis 11 Uhr,
sowie nach telefonischer Vereinbarung unter
der Rufnummer

0660 76 22 110

Während der Schulferien eventuell
veränderte Bürozeiten!

**ACHTEN SIE AUF DIE TELEFONANSAGE BZW.
DEN SCHAUKASTEN!**

3. MÄRZ 2017 | WELTGEBETSTAG DER FRAUEN – EINE ÖKUMENISCHE FEIER

WAS IST DENN FAIR?



Titelbild zum Weltgebetstag 2017: „A Glimpse of the Philippine Situation“ der philippinischen Künstlerin Rowena Apol Laxamana Sta Rosa, © Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.w

Das Motto zum Weltgebetstag lud 2017 zum Nachdenken über Gerechtigkeit ein. Am Beispiel der Philippinen stellte das Vorbereitungsteam des Landes die Frage in den Mittelpunkt: „Was ist denn fair?“ Die meisten der rund 100 Millionen Einwohner des südostasiatischen Inselstaates profitieren nicht vom wirtschaftlichen Wachstum. Auf dem Land haben wenige Großgrundbesitzer das Sagen, während die Masse der Kleinbauern kein eigenes Land besitzt. Auf der Suche nach Perspektiven zieht es viele Filipinas und Filipinos in die 17-Millionen-Metropolregion Manila. Rund 1,6 Millionen wandern Jahr für Jahr ins Ausland ab und schuften als Hausangestellte, Krankenpfleger oder Schiffspersonal. Ihre Überweisungen sichern den Familien das Überleben, doch viele der Frauen zahlen einen hohen Preis: ausbeuterische Arbeitsverhältnisse, körperliche und sexuelle Gewalt. Der Weltgebetstag der philippinischen Christinnen ermutigte zum Einsatz für eine gerechte Welt. Ein Zeichen dafür sind die Kollekten der Gottesdienste, die Frauen- und Mädchenprojekte weltweit unterstützen. Darunter sind acht Partnerorganisationen auf den Philippinen, die sich unter anderem für politische und gesellschaftliche Beteiligung sowie die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Kinder engagieren.

Die Feier des Weltgebetstags der Frauen hat in Weiz eine lange, ökumenische Tradition, es kann jährlich eine erstaunliche Kollekte gesammelt werden.

Wir gratulieren

- ab vollendetem 70. Lebensjahr -

Spruchwort:

Was du bist, ist Gottes Geschenk an dich. Was du aus dir machst, ist dein Geschenk an Gott.

Erna Herbst, Mitterdorf, 4.4.

Karin Verena Hartmann, Weiz, 7.4.

Ingeborg Weitzer, Weiz, 17.4.

Ingeborg Bratl, Weiz, 19.4.

Elfriede König, Mortantsch, 29.4.

Ing. Peter Bogensberger, Weiz, 5.5.

Franz Mehlmauer, Weiz, 8.5.

Karin Leuther, Passail, 8.5.

Alfred Heiden, Mitterdorf, 26.5.

Angela Kulmer, Anger 28.5.

Reinhard Karl Panian, Weiz, 2.6.

Horst Becker, Mortantsch, 5.6.

Annemarie Schimpl, Weiz, 5.6.

Horst Thiem, Krottendorf, 5.6.

Dr. Julius Schmör, Weiz, 10.6.

Peter Dallamartina, Weiz, 10.6.

Dipl. Ing. Armin Scheel, Passail, 11.6.

Otmar König, Mortantsch, 11.6.

Helga Schemeth, Gleisdorf, 13.6.

Elfriede Aigner, Ratten, 16.6.

Helga Schukoff, Weiz, 27.6.

Adolf Zupanc, Naas, 29.6.

Gegen Zielsetzungen ist nichts einzuwenden, solange man sich dadurch nicht von interessanten Umwegen abhalten lässt.

Mark Twain

ZU GAST BEI FAMILIE BACHKÖNIG:

Ich bin heute zu Gast bei Familie Bachkönig in ihrem schönen Haus in Weiz, und es wird frischer Apfelkuchen und Kaffee aufgetischt. Ziel meines Besuchs ist ein Interview mit der Familie, um sie unserer Pfarrgemeinde in der Gemeindezeitung vorzustellen. Hannes Bachkönig ist ja seit kurzer Zeit unser zweiter Rechnungsprüfer, Christa Bachkönig hat das Weihnachtsstück geschrieben, das am 24. Dezember bei uns in der Gustav-Adolf-Kirche aufgeführt wurde, und Tochter Kim Bachkönig wurde im letzten Jahr bei uns konfirmiert.



Es ist spannend, einiges aus dem Leben der Familie zu erfahren. **So sind Hannes und Christa begeisterte Theaterspieler.** Christa schreibt die Stücke selber und führt auch Regie und zwischen 21. Und 29. April gibt es fünf Aufführungstermine in Krottendorf im Garten der Generationen

(Ticketreservierungen, Freie Platzwahl: 0650/9228448; 0664/8011771284; www.krottendorferspeckdackeln.at).

Das Schreiben der Stücke hilft Christa auch schwere und leidvolle Lebensabschnitte zu verarbeiten. Die Kraftquelle für Christa ist dabei ihr persönliches Verhältnis zu ihrem Gott, der ihr schon oft im Leben geholfen hat. Weiters schöpft Christa Kraft aus ihrer Familie und aus der ehrenamtlichen Tätigkeit im Weltladen. Hannes arbeitet bei Siemens und ist sehr dankbar für diesen Arbeitsplatz und das gute Mitei-

ander in der Kollegenschaft. Wenn er dienstliche Auslandsreisen macht kommt er oft in ärmere Länder und meint, dass Europa das beste Platzerl auf der ganzen Welt ist, und dass es ein Segen ist, in Österreich leben zu dürfen. Auch für Hannes ist die Familie eine Kraftquelle, und er bewegt sich gerne mit dem Mountainbike in den Bergen rund um Weiz. Christa geht gerne mit dem neuesten Familienmitglied, einem jungen Hund, in der Natur spazieren.

Tochter Kim geht im BORG Birkfeld in die Schule, macht gerne Sport, ist eine begeisterte Sängerin und liebt es sich mit Freunden zu treffen. Demnächst wird sie den Mopedführerschein machen. Die ganze Familie lebt sehr gerne in Weiz und hat hier einen guten Freundeskreis.

Ich bin dankbar für das gute Gespräch mit Familie Bachkönig und wünsche der ganzen Familie eine gesegnete Osterzeit.

Pfr. Christian Hagmüller

WO GOTT DICH GESÄT HAT,
DA SOLLST DU BLÜHN.

Johannes Kuhn





Martin Luther

Marthin Luther wurde am 10. November 1483 in Eisleben geboren. Als zweites von neun Kindern eines Mineneigners und Ratsherrn wuchs er in bescheidenem Wohlstand auf. 1505 trat er dem Orden der Augustiner-Eremiten in Erfurt bei. Er wurde zum Priester geweiht und studierte Theologie. Seinen Dokortitel erwarb er 1512 in Wittenberg, wo er bis zu seinem Tod als Theologieprofessor wirkte.

Seit 1515 vertrieb der Dominikanermönch Johannes Tetzel den sogenannten Petersablass. Mit den Einnahmen sollte die Fertigstellung des Petersdomes in Rom finanziert werden. Als Seelsorger sowie akademischer Lehrer fühlte sich Luther zum Handeln verpflichtet und begann, die Predigten und Geschäftspraktiken Tetzels zu kritisieren. **Am 31. Oktober 1517 veröffentlichte er seine berühmten 95 Thesen wider den Missbrauch des Ablasses. Der Tag symbolisiert bis heute den Beginn der Reformation.**

Neben den Reformen im Kirchen-, Schul- und Sozialwesen gilt die Bibelübersetzung als Hauptwerk des deutschen Reformators.

Michael Achhammer | luther2017.de
Luthers revolutionäre Einsicht

Als Luther einmal aus Furcht vor der geweihten Hostie fast zusammenbrach, beruhigte ihn sein Beichtvater: Vom Gott der Bibel habe er nichts zu fürchten, er sei über alle Maßen gnädig. Später fand Luther dies beim Bibelstudium bestätigt. Er begann, Gottes Ge-

rechtigkeit als Geschenk zu verstehen. „Da hatte ich das Empfinden, ich sei geradezu von neuem geboren und durch geöffnete Tore in das Paradies selbst eingetreten.“ Begierig nahmen Millionen von Menschen Luthers scheinbar schlichte Erkenntnis auf. Innerhalb weniger Monate geriet das Herrschaftsgefüge in Deutschland ins Wanken.

Im Mittelalter lebten die Menschen eng zusammen, die soziale Kontrolle war groß, eine rigide Morallehre förderte die Neigung zu Schuldgefühlen. Zur Entlastung bot die Kirche Wallfahrten, Stiftungen und Ablässe an. Die wurden mit Luthers Erkenntnis weitgehend überflüssig.

Heutzutage versucht kaum jemand, dem Teufel durch Fasten, Selbstkasteiungen und Gebet beizukommen. Bevölkerungswachstum und technischer Fortschritt haben das Leben unüberschaubarer und anonymer gemacht. An die Stelle religiöser Geschäftigkeit ist innerweltliche Betriebsamkeit getreten, der Kampf, eigenen und fremden Ansprüchen zu genügen. So mühsam sich bei Luther die Erkenntnis des gnädigen Gottes durchsetzte, so mühsam kommt beim modernen Menschen die schlichte Gewissheit an: Du bist geliebt, du musst nichts dafür tun.

Viele Suchtkranke, die dem Griff ihrer Sucht entkommen konnten, bestätigen diese Erfahrung. Aus ihrer Alkohol- oder Drogenabhängigkeit wissen sie, was es bedeutet, Glück herbeizuzwingen und die Angst vor Niederlagen zu betäuben. Und dass sie dem Teufelskreis der Sucht nur entrinnen können, wenn sie ihre Machtlosigkeit anerkennen. Den Mut, sich dem Scherbenhaufen der eigenen Biografie zu stellen, ihn nicht kleinzureden oder zu verdrängen, kann man sich nicht einreden. In der Erfahrung von Ohnmacht kommt er von allein. Dann wird ein Mensch offen dafür, dass es tatsächlich eine Macht gibt, die größer ist als er selbst. Wer diesen Mut spürt, muss nicht länger Erwartungen erfüllen. Er wird frei, einfach nur das Richtige zu tun.

Burkhard Weitz

.....
Aus: „chrison“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche. www.chrison.de

500 Jahre Reformation - von Frauen gestaltet <http://frauen-und-reformation.de/?s=био&id=6>

MENSCHEN DER REFORMATION

Die Frau an Luthers Seite – Katharina von Bora

Am 13. Juni 1525 heiratet Martin Luther die entflozene Nonne Katharina von Bora. Seine Gegner überziehen ihn mit Spott, seine Freunde reagieren verschnupft. Beide begründen die Tradition des evangelischen Pfarrhauses.

Katharina von Bora wird am 29. Januar 1499 als Tochter eines verarmten sächsischen Adligen in der Nähe von Leipzig geboren. Nach dem Besuch der Klosterschule in Brehna lebt sie seit 1509 im Zisterzienserkloster Marienthron in Nimbschen. Ermutigt durch Schriften von Martin Luther, der sich kritisch mit dem Klosterleben auseinandersetzt, flieht sie mit elf weiteren Nonnen in der Nacht zum Ostersonntag 1523. In Wittenberg werden sie bei angesehenen Bürgerfamilien untergebracht und sollen verheiratet werden. Bei Katharina von Bora

gestaltet sich die Suche nach einem passenden Ehemann schwierig. Da entscheidet sich der eiserne Junggeselle Luther, dem die couragierte Katharina Avancen gemacht hat, zur Eheschließung. Das Paar richtet sich im Schwarzen Kloster ein. Der neue Kurfürst Johann der Beständige (1468–1532) hat Luther das ehemalige Augustinerkloster geschenkt.

Reinhard Ellsel

REFORMATORISCHE IMPULSE

Katharina war zwar eine gebildete, kluge und selbstbewusste Frau, hatte aber offensichtlich – anders als etwa Elisabeth Cruciger, die Kirchenlieddichterin – keinerlei Ambitionen, über ihren Tätigkeitsbereich als Hausfrau, Ehefrau und Mutter hinaus aktiv zu werden. In dieser Rolle fand sie Herausforderung und Bestätigung zugleich, und sie füllte den Platz an Luthers Seite souverän aus. Man mag sich zu Recht fragen, wie wäre Luthers Leben verlaufen, hätte er sich nicht jener „übrig gebliebenen Nonne erbarmt“, die sich so selbstsicher für ihn als möglichen Heiratskandidaten entschieden hatte. Es waren die Familie und Katharinas umsichtiges Wirken, die ihm das freie Arbeiten erlaubten und die auch den Freiraum und den Rah-



men für die bekannten Tischgespräche im Hause Luther boten. Und es war Katharinas erfülltes Frau-Sein, das dem Reformator zu manch neuer Einsicht verhalf. So hatte er noch 1522 verkündet, schwangere Frauen sollten „ihre höchste Kraft und Macht daran stecken, dass das Kind genese, ob sie gleich darüber sterben“. Doch wie änderte sich sein Sinn, als sein „Herzliebchen“ schwanger wurde. Das war nicht mehr der unbekümmerte Theologe, sondern das war jetzt ein mitfühlender Mann, der um das Leben der Mutter ebenso bangte wie um das des Neugeborenen.

Darüber hinaus kann Katharinas mutige Flucht aus dem Kloster als ein beredter Erfolg für die reformatorische Agitation gegen das Klosterleben gelten. Gleichmaßen steht sie mit ihrem für jedermann offensichtlich ausgefülltem Leben als Hausfrau und Mutter nahezu als Paradebeispiel für die von den Reformatoren eingeforderte Bestimmung der Frau: „Das Weib ist geschaffen dem Mann zu einem geselligen Helfer in allen Dingen, besonders, Kinder zu bringen“, wie es Luther im „Sermon vom ehelichen Stande“ formuliert hatte. Diese Rolle füllte Katharina nicht nur aus tiefer Überzeugung aus; sie war damit auch anderen Frauen wegweisendes Beispiel. **Nicht zuletzt aber begründete Katharina mit ihrem offenen Haus die noch heute lebendige Tradition des evangelischen Pfarrhauses.** Das Leben im Schwarzen Kloster zu Wittenberg, Martins und Käthes Heimstatt, wurde für Generationen protestantischer Pfarrhäuser ein erstrebenswertes Modell. Ein gastfreundliches Haus, in dem Hilfe geleistet wurde, wo sie nötig war, in dem Bildung und Musik, Gebet, Andacht und Bibellektüre groß geschrieben wurden – das waren die Grundpfeiler dieser häuslichen Gemeinschaft.

„Ein Hammerschlag...“ 500 Jahre evangelischer Glaube in der Steiermark



Bildcredit: Ferdinand Pauwels, „Luthers Thesenanschlag“, 1872,
© Bildarchiv Foto Marburg / Nehrdich, Rolf W.

Im neuen Museum für Geschichte in der Grazer Sackstraße wird am 14. Juni 2017 – am Abend vor dem Evangelischen Kirchentag in Graz – die zentrale steirische Ausstellung zum heurigen Reformationsjubiläum eröffnet. Sie beschreibt die wichtigsten Entwicklungen der evangelischen Kirche in der Steiermark und erstreckt sich auch in den öffentlichen Raum, wo wichtige Grazer Schauplätze der Reformation sichtbar gemacht werden.

Am 31. Oktober 1517 soll Martin Luther seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg genagelt haben, um gegen Missstände in der katholischen Kirche zu protestieren. Der Nachhall dieser Hammerschläge führte in ganz Europa zu großen Veränderungen, und auch in der Steiermark prägte der evangelische Glaube schon bald das Leben der Menschen in vielerlei Hinsicht: in Politik und Gesellschaft, Erziehung, Bildung und Kunst, aber auch im Alltag hat der neue Glaube seine Spuren hinterlassen.

Das neue Museum für Geschichte lädt dazu ein, sich mit der Entwicklung des evangelischen Glaubens in der Steiermark auseinanderzusetzen.

Die Ausstellung „Ein Hammerschlag ...“ ist die zentrale Ausstellung des Landes zum heurigen Reformationsjubiläum und bezieht auch den öffentlichen Raum von Graz mit ein: Ein „Antennensystem“ macht auf Orte aufmerksam, die für die Geschichte des evangelischen Glaubens eine besondere Bedeutung haben.

Ausstellungseröffnung

am 14. Juni 2017, 19 Uhr
Dauer: 14.06.2017-08.01.2018

Kuratiert von Ulrich Becker,
Ernst-Christian Gerhold und Wiltraud Resch

Museum für Geschichte

(vormals Museum im Palais)
Sackstraße 16, 8010 Graz
Mi-So, 10-17 Uhr
+43-316/8017-9810
www.museumfuegeschichte.at

Pfingsten

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.“

Apostelgeschichte 2,1-8.12-17

Anders gesagt:

Pfingsten ist Gottes Gegenbild zum babylonischen Turmbau: Wo wir Menschen uns einen Zugang zum Himmel verschaffen und uns einen Namen machen wollen, werden wir einander aus dem Blick verlieren. Selbst wenn wir dieselbe Sprache sprechen, verstehen wir einander nicht mehr. Der pfingstliche Geist hingegen wirkt dort, wo Gott selber als Mensch gewohnt hat: Auf der Erde, mitten unter uns. Selbst wenn wir unterschiedliche Sprachen sprechen, macht er ein Verstehen möglich, das weit über Worte hinausreicht. Erdverbunden.

Raiffeisenbank
Weiz



Wenn's um Beratung geht,
ist nur eine Bank meine Bank.

Deshalb bieten wir unseren Kunden Beratungszeiten von Montag bis Freitag zwischen 7:00 Uhr und 19:00 Uhr an.

www.rb-weiz.at

MÖBEL FENSTER TÜREN TREPPEN GELÄNDER

BERATUNG
PLANUNG
AUSFÜHRUNG

TISCHLEREI
Fadenberger

8162 PASSAIL T: 03179 23336 F: 03179 23336 50
office@tkf-fadenberger.at www.tkf-fadenberger.at

Steiermärkische
SPARKASSE

Was zählt, sind die Menschen.



Mutige Frauen

Seit Jesus in Jerusalem ist, kommen auch viele Frauen zu ihm. Einmal nimmt er eine Frau auf, über die andere Leute sehr lästern. Aber: „Alle sind willkommen in Gottes Reich“, sagt Jesus zu Maria von Magdala. Sie ist dankbar. Sie salbt ihm die Füße mit einem kostbaren Öl wie einem König.

Als Jesus gestorben ist, besuchen zwei Frauen sein Grab. Ein Engel erscheint ihnen und verkündet, dass Jesus auferstanden ist.

Sie überwinden ihre Furcht und freuen sich.

Auch Jesus selbst erscheint den Frauen. Sie erzählen allen von dieser Begegnung.



Ein Bild und ein Wort ergeben jeweils den Namen einer Frühjahrsblume. Welche findest du heraus?

Salböl aus Blüten

Zu Jesu Zeit war es ein Zeichen von Verehrung, jemanden mit einem Salböl einzureiben.

Mach dein eigenes Öl: Fülle 4 Esslöffel Mandelöl mit 3 Teelöffeln Veilchenblüten (beides aus der Apotheke) in ein Glas. Verschließe es gut und lass es 2-3 Wochen an einem warmen Ort ziehen. Dann filtere die Blüten durch ein Sieb ab. Das Öl duftet nach Veilchen.



GOTTESDIENSTE

in der Gustav-Adolf-Kirche

Palmsontag, 9. April 2017, 10 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl

Gründonnerstag, 13. April 2017, 19 Uhr
Tischabendmahl

Karfreitag, 14. April 2017, 10 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl

Ostergottesdienst, 16. April 2017, 10 Uhr
Mit Abendmahl
Anschließend Eiersuche im Kirchengarten

Sonntag, 23. April 2017, 10 Uhr
Wortgottesdienst

Sonntag, 14. Mai 2017, 10 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl

Sonntag, 28. Mai 2017, 10 Uhr
Wortgottesdienst

Sonntag, 4. Juni 2017, 10 Uhr
Pfingstgottesdienst mit Abendmahl

Sonntag, 11. Juni 2017, 10 Uhr
Konfirmation
Gottesdienst mit Abendmahl

Sonntag, 25. Juni 2017, 10 Uhr
Wortgottesdienst
Anschließend Gemeindefest

Sonntag, 9. Juli 2017, 10 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl

Sonntag, 23. Juli 2017
Gemeindefest
Näheres erfahren Sie in unserer nächsten Ausgabe

TERMINE

ÖKUMENISCHE SPURENSUCHE: GEMEINSAM UNTERWEGS AUF DEN SPUREN VON MARTIN LUTHER

mit Superintendent Hermann Miklas
und Professor Paul Zulehner
Montag 29. Mai, 18.00 – 19.30 Uhr
von der evangelischen Kirche
hin zur Taborkirche
Anschließend Konzert

CHRISTLICH-MUSLIMISCHES FRIEDENSGETET

Samstag 3. Juni, 21.00 – 22.00 Uhr
Weizbergkirche
mit Superintendent Hermann Miklas,
Bischofsvikar Hermann Glettler
und einem sunnitischen und schiitischen
Geistlichen

LANGE NACHT DER KIRCHEN:

Freitag 9. Juni 19.00 Uhr
Gustav-Adolf-Kirche in Weiz
Kunst-Gottesdienst und Finissage
der Ausstellung: „Bibelbilderbuch“ mit
Bildern von Adolf Gsell

Evangelisches Pfarramt Weiz
Gustav-Adolf-Platz 1, 8160 Weiz
Rufnummern: 0660/76 22 110;
oder 03172/2670
weiz.evangel@gmail.com

Kuratorin Brigitte Luschnigg
0660/76 22 110 oder 03172/46 212

Kirchenbeitrag:
Evangelischer Kirchenbeitragsverband
Steiermark Süd
Tel. 0316 232122-22
FAX 0316/83 65 24
E-Mail: office@kbv-stmksued.at

Luther 2.0¹⁷

Reformationskabarett mit Oliver Hochkofler & Imo Trojan



Samstag 20. Mai 2017
Beginn: 19.00 Uhr

Europasaal der
Musikschule Weiz
Kapruner Generator Straße 27

Eintritt: Freiwillige Spende

2017
500 Jahre
Reformation

**DU
GIBST
MEINEN
SCHRITTEN**

**WEITEN
RAUM**

Evangelischer Kirchentag Steiermark

Gustav-Adolf-Fest

Donnerstag, 15. Juni 2017

9.00 bis 16.30 Uhr

**Mariahilferplatz Graz und
Kulturzentrum bei den Minoriten**

Weitere Informationen unter www.evang.st/2017.

Mit freundlicher Unterstützung des Landes Steiermark,
der Stadt Graz und der Privatstiftung des Katholischen Medienvereins.